

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 32 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 24 K., halbjährig 12 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Inserionsgebühr:** im Inland 10 h., im Ausland 12 h. in reaktionellen Zeilen 20 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 21. Jänner 1918, Z. 22.969/M. Z. ex 1917, der im Haag erscheinenden Druckschrift: „Joodsche Correspondentie Bureau“ („Jüdisches Korrespondenzbureau“) auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postdebit für Österreich entzogen.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. Jänner 1918 (Nr. 22) wurde die Weiterverbreitung des folgenden Presseerzeugnisses verboten:
 Nummer 18 „Slovenec“ vom 22. Jänner 1918.

Den 28. Jänner 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XLIII., XLIX. und LVII. Stück der ukrainischen, das CXCIV., CXCVI. und CCXV. Stück der kroatischen sowie das CCXVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1917 ausgegeben und versendet.

Den 29. Jänner 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das XIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 24 das Gesetz vom 14. Jänner 1918, betreffend die Lehrzeit der vor dem stellungspflichtigen Alter zum Landsturmbienste herangezogenen Lehrlinge, und unter Nr. 25 die Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien und dem Amte für Volksernährung vom 26. Jänner 1918, betreffend den Schutz der Abnehmer gegen Täuschungen im Warenverkehr über Beschaffenheit und Herstellungsart der Waren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 30. Jänner.

In der am 29. d. M. abgehaltenen Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses wurde mit 235 von 241 gültigen Stimmen Abg. Seitz zum Vizepräsidenten gewählt. Hierauf wurde die Verhandlung über die Interpellationsbeantwortung des Ministerpräsidenten und betreffend die dringlichen Anfragen über die Friedensverhandlungen, bezw. die Kürzung der Mehlquote, fortgesetzt. Abg. Stanek überreichte folgenden Antrag:

Das Haus nimmt die Beantwortung der Interpellation Stanek über die Beschlagnahme der Deklaration der tschechischen Abgeordneten vom 6. Mai durch den Ministerpräsidenten aus dem Grunde nicht zur Kenntnis, weil es prinzipiell die Unterdrückung der Willensäußerung einer Nation nicht billigt. Ministerpräsident Dr. Ritter von Seidler erklärte hierauf, er anerkenne, daß die Öffentlichkeit, nachdem einmal diese Resolution von ihm so scharf kritisiert worden sei, ein Recht darauf habe, sie kennen zu lernen. Er habe daher diese Entschliebung auch freigegeben. Abg. Seitz führte aus, soweit sich dieser Antrag gegen die Beschlagnahme der Deklaration der Tschechen wende, sei der Antrag gegenstandslos geworden. Die deutschen Sozialdemokraten können nicht oft genug sagen, daß ein Versuch, die Deutschen in den Subetenländern einer nationalen Gewalt Herrschaft auszuliefern, im gesamten deutschen Volke, das Proletariat miteingeschlossen, den allerschärfsten Widerstand und die schroffste Abwehr finden werde. Namens seiner Partei erklärte er, daß sich diese der Abstimmung über den Antrag Stanek enthalten werde. Der Präsident unterbrach hierauf die Sitzung mit Rücksicht darauf, daß die Abstimmung über den Antrag Stanek für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen war. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde der Antrag Stanek in namentlicher Abstimmung mit 155 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Sodann unterbreitete Finanzminister Dr. Freiherr von Wimmer mit einer ausführlichen Darstellung den Nachtrag zum Staatsvoranschlage, der alle neuen Staatsausgaben und Staatsentnahmen umfaßt, die sich seit der Fertigstellung des Staatsvoranschlages ergeben haben. — Abg. Steinwender referierte schließlich über die Kriegsteuer und trat für die Annahme des Herrenhausbeschlusses ein, da dieser dem Standpunkte des Abgeordnetenhauses nicht gerecht werde.

Die Regierung hat die Beschlagnahme der Prager Deklaration aufgehoben. Die Deklaration enthält u. a. folgende Punkte: Das neue Rußland hat bei seinem Versuch, einen allgemeinen Frieden herbeizuführen, in

die Kardinalbedingungen des Friedens den Grundsatz der Selbstbestimmung der Völker in der Weise angenommen, daß die Völker durch freie Wahl über ihr Leben entscheiden und beschließen, ob sie einen selbständigen Staat ausbauen oder ein Staatsganzes in Gemeinschaft mit anderen Völkern bilden wollen. Hingegen erklärte der Vertreter Österreich-Ungarns im Namen des Vierbundes, daß die Frage der Selbstbestimmung jener Völker, die bisher keine staatliche Selbständigkeit haben, in einem jeden Staate auf verfassungsmäßigem Wege gelöst werden solle. Mit Rücksicht darauf halten wir es für unsere Pflicht, im Namen des böhmischen Volkes zu erklären, daß dieser Standpunkt des Vertreters Österreich-Ungarns nicht unser Standpunkt ist. Wir haben uns im Gegenteil in allen unseren Kundgebungen und Anträgen dieser Lösung widersetzt, weil sie nach unseren zahllosen bitteren Erfahrungen nichts anderes bedeutet als die völlige Ablehnung des Grundsatzes der Selbstbestimmung dieser Völker. Wir Abgeordnete des böhmischen Volkes erklären, daß ein Friede, der ihm nicht Gerechtigkeit und Freiheit brächte, für unser Volk kein Friede wäre, sondern bloß der Beginn eines neuen konsequenten und mächtigen Ringens um staatliche Selbständigkeit, in welchem unser Volk alle seine materiellen und moralischen Kräfte bis zum äußersten anspannen würde. In diesem rücksichtslosen Kampfe würde es bis zum glücklichen Gelingen nicht ruhen. Unser Volk meldet sich um diese seine Selbständigkeit. Es stützt sich auf sein historisches Staatsrecht und ist ganz durchdrungen vom sehnlichsten Wunsch, im freien Wettbewerbs mit anderen freien Völkern und in einem souveränen, vollberechtigten demokratischen, sozial gerechten und auf der Gleichheit aller seiner Bürger errichteten Staate und in den historischen Grenzen der Länder unter seinen Siedlungen sowie jener des slovakischen Zweiges beitragen zu können zur neuen großen Entwicklung der Menschheit, die beruhen würde auf der Freiheit und Brüderlichkeit. Es billigt in diesem Staate den nationalen Minderheiten volles und gleiches Recht zu. Von diesem Grund-

Feuilleton.

Schubertiaden.

Zu Franz Schuberts Geburtstag am 31. Jänner.
 Von Friedrich Wallisch.

Aus der staubigen Dorfstraße, die von polternden Bauernwagen belebt ist, trete ich durch das dreigeteilte Tor in den alten Schloßhof. Ein schlichter, einstöckiger Bau, von einem breiten Glodenturm überhöht, Parkmauern und kleine Wirtschaftsgebäude stehen wie getreue Wächter an der Einfahrt, aus dem Park ragen die Zweige eines uralten, zerklüfteten Maulbeerbaums herüber. Eine Relieftafel an der Wand des Turmes trägt ein Brustbild Franz Schuberts. Die Inschrift lautet: „Zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Ahenbrugg in den Jahren 1820 bis 1823.“ Hier weilte der Meister des Liedes im Kreise seiner Freunde. Schloß und Dorf Ahenbrugg tragen in ihren Mauern das leise Erinnern an jene ferne, kunstfrohe Heiterkeit des Vormärz, zu der sich unsere kampferzitterte Gegenwart mit besonders liebevollem Gedenken hingezogen fühlt. Im Tullnerfeld, so recht eingesponnen in die Lieblichkeit der niederösterreichischen Landschaft, liegt der Ort inmitten der Donau, am weidenbestandenen Ufer der Perschling, eingebettet in die sanften Wellen fruchtbaren Ackerlandes und überragt von den Hügeln des Wiener Waldes. Ein kleines Dorf ist es, der krummen Landstraße folgend und um das Schloß geschmiegt, das durch seine kalten Mauern Abstand von den umliegenden Gebäuden wahr. Das

Innere des Herrenhauses zeigt reiche figurale und ornamentale Arbeiten an den Stuckplafonds, die wohl aus der Spätrenaissance stammen und bereits vereinzelt Anklänge an Barock zeigen. Leider ist hier durch spätere Überfüllung und durch Zerteilung eines großen Raumes der Kunst manches Unrecht angetan worden. Herrlich ist der Blick aus den Fenstern über die weite Ebene des Donaubeckens und auf die waldigen Berghöhen.

Schon im 16. Jahrhundert ist das Geschlecht der Ahenbrugger ausgestorben. Seither besitzt das Chorherrenstift Klosterneuburg Haus und Hof. Am Südausgang des Dorfes beginnt der Park eines anderen Edelstammes, des Schlosses Amühl. Einer seit ansteigenden Insel gleich ragen seine alten Bäume über die Ebene und umgeben seine Mauern und Dächer mit ihrer undurchdringlichen Fülle. Wie ein riesenhaftes Gewölbe breitet sich ihr Laubbogen über das Schloß. Ein eisenumrankter Kreuzgang, große Räume mit starken Wänden, lange, breite Gänge, alte Gemälde und frische Blumen in Zimmern und Hallen — das ist Amühl. Von der Perschling getrieben, klappert das Rad einer alten Mühle unter dichtem Laubwerk zwischen Hof und Park. Heute ist das Schloß, welches lange Zeit den Grafen von Althan angehört hat, im Besitz des bekannten Wiener Kunstsammlers Dr. von Fleisch-Festan.

In den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts beherrschte Ahenbrugg während jedes Sommers durch einige Tage eine bunte, heitere, lebensfrohe Gesellschaft. Franz von Schöber, ein junger in Wien lebender Herr von schwedischer Abstammung, besuchte oft seinen im Schloß Amühl wohnenden Onkel und rief in mägischer Lebensfreude seine lieben Wiener Freunde

hier zu einem fröhlichen Feste zusammen. Selbst Künstler — er war ein begabter Dichter und tüchtiger Zeichner — erfreute er vor allem Künstler mit seiner Kunst. Aber auch Adel und Bürgertum war unter seinen Gästen vertreten und genoß mit ihm in zwanglos heiterem Beisammensein das frohe Landleben in Ahenbrugg.

Den Mittelpunkt des Kreises bildete Franz Schubert. In Linz, im Hause des Barons Spaun, hatte Schöber zum erstenmal Lieber von Schubert gehört. Er begriff sogleich die Größe der Meisterschaft, die aus dieser Musik sprach, und beeilte sich, den jungen Komponisten kennen zu lernen. In Wien schloß er sich innig an ihn an und unterstützte ihn in der freundschaftlichsten Weise. Schubert, der, anfangs wenig beachtet, in bescheidener Nebensächlichlichkeit an der Seite der anderen einherging, gewann bald immer mehr das Interesse und die Bewunderung der Gesellschaft um Schöber, und die Ausflüge nach Ahenbrugg, die neben kindlichen Gesellschaftsspielen auch viel ernste Kunstgenüsse boten, erhielten den Namen Schubertiaden. Bei diesen Festen war es insbesondere auch Schuberts intimster Freund, der Dichter Johann Mayerlöser, der die Begeisterung für den jungen Meister entfachte. Er setzte sich mit dem ganzen Feuer seines Temperaments für ihn ein, und Schubert lohnte ihm seine treue Gefolgschaft damit, daß er zahlreiche seiner Gedichte vertonte und ihnen dadurch unvergängliches Leben sicherte. Dann waren da die Brüder Anselm und Josef Hüttenbreiner aus Graz, von denen insbesondere Anselm durch seine Kompositionen bekannt wurde. Er hatte Schubert schon im Jahre 1815 bei Meister Salieri kennen gelernt und war ihm in herzlichster Freundschaft zugetan; ferner der vielgefeierte

frage geleitet, protestieren wir feierlich gegen die Zurückweisung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker bei den Friedensverhandlungen und fordern im Sinne dieses Rechtes aller Völker, daß auch uns die Teilnahme und volle Freiheit seiner Rechte auf dem Friedenskongress zu verfechten gesichert werde.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In Berlin und in einzelnen Teilen des Reiches haben die Arbeiter den jetzigen Augenblick zu einem Versuch benützt, durch Niederlegen der Arbeit auf die Regierung einen politischen Druck auszuüben. Ein von den Streikenden in Berlin gebildeter Ausschuß hat Forderungen aufgestellt, die sich u. a. auch mit innerpolitischen Vorgängen befassen. Soweit sich darin ein Ziel in der Entschlossenheit der Regierung ausdrückt, die von ihr zugesagten Reformen im Innern durchzusetzen, gehen sie von einer völlig falschen Voraussetzung aus. Was die gleichfalls in den Forderungen berührten Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk betrifft, so sind sich die streikenden Arbeiter vermutlich nicht darüber klar, daß ihr Verhalten zum Gegenteile dessen führen muß, was sie erreichen wollen. Statt die Verhandlungen über den Frieden zu fördern, erschweren und oerschieben sie deren Verlauf, indem sie unseren Feinden in ihren Ansprüchen gegen unsere Unterhändler beitreten. Die Regierung, die in Brest-Litowsk verhandelt, um zu einem Frieden zu gelangen, der die deutschen Lebensinteressen sichert, und dabei nur ein freundnachbarliches Verhältnis zu unseren bisherigen Feinden möglich macht, wird sich durch derartige Kundgebungen von dem als richtig erkannten Wege nicht beirren lassen. Es muß vielmehr betont werden, daß sich die streikenden Arbeiter bei ruhiger Überlegung baldigst von der Schädlichkeit ihres Verhaltens überzeugen haben und zur Arbeit zurückkehren werden, die für jeden heilige Pflicht gegen das Vaterland ist. Noch stehen wir in schwerem Kampfe. Jeder, der in der Heimat seine Arbeit vernachlässigt oder gar niederlegt, versündigt sich gegen seine Brüder im Felde, die mit ihrem Blute unter größten Anstrengungen die Gefahren des Feindes abwehren.

Aus Lugano wird gemeldet: Ministerpräsident Orlando sagte im Gespräch mit einem Vertreter der „Morningpost“, er sei in allen wesentlichen Fragen mit den leitenden Mitgliedern der britischen Regierung nicht nur grundsätzlich, sondern auch, was die Methoden betreffe, zu einer Übereinstimmung gelangt. Orlando glaube, daß die Mittelmächte auf der italienischen Front noch eine Offensive unternehmen werden. — Nach der „Köln. Ztg.“ ist es weder in Italien noch bei den Verbündeten ein Geheimnis, daß Orlando in Paris und London den Verbündeten die Pistole auf die Brust setzte. Nach zuverlässigen Berechnungen wird Italien Ende Februar am Ende seiner Kraft angelangt sein, falls nicht ausgiebige Hilfe an Nahrung und Kriegsmitteln eintrifft. „Secolo“ erklärt, die Verlöftung der englisch-italienischen Freundschaft weise Sprünge auf.

Die Genfer „La Suisse“ meldet: Die Interalliierten-Sozialistenkonferenz wird am 21. Mai in Bern stattfinden.

Am 29. d. M. begann in Zürich eine internationale Katholikenkonferenz, an der holländische und deutsche Delegierte, darunter Abg. Erzberger, offiziell teilnehmen. Auch französische katholische Persönlichkeiten wer-

den hierzu in Zürich erwartet. Sie werden sich jedoch an den Beratungen nicht offiziell beteiligen.

Die Berner „Tagwacht“ meldet: In St. Etienne ist die Ordnung wiederhergestellt und der Streik der Munitionsarbeiter unterdrückt. Die Regierung hat, um ihr Ziel zu erreichen, 7000 Mann der streikenden Metallarbeiter mobilisieren müssen, die dann zur Strafe und als abschreckendes Beispiel sofort an die Front geschickt wurden.

Die Beratungen der Pariser Konferenz sollen sich Lhoner Blättern zufolge hauptsächlich mit ernststen Problemen politischer und militärischer Art sowie mit der Bildung einer Manövrierarmee für die Westfront befassen. Ministerpräsident Clemenceau wird den Beratungen, begleitet von den Generalen Foch und Wengand, beiwohnen.

Aus London wird gemeldet: Ministerpräsident Dr. meldet: Feindliche Flugzeuge überflogen kurz vor 8 Uhr abends die Küste von Kent und Essex auf dem Wege nach London. Einige Flugzeuge erreichten die Hauptstadt und warfen zwischen 9 und 10 Uhr abends Bomben ab. Den letzten Nachrichten zufolge wurde über Essex ein feindliches Flugzeug abgeschossen. — Eine spätere amtliche Meldung besagt, daß der zweite Angriff auf London nach Mitternacht erfolgte und daß um halb 1 Uhr nachts Bomben abgeworfen wurden. Der Angriff sei noch im Gange.

Lord Milner und Sir William Robertson sind am 28. d. M. in zahlreicher Begleitung nach Frankreich abgereist. Sie werden den größeren Teil der Woche in Versailles verbringen, wo wichtige Versammlungen des Kriegsrates abgehalten werden.

Wie die Stockholmer Zeitungen berichten, traf am 28. d. M. in Stockholm eine aus fünf Mitgliedern bestehende Abordnung von den Alandsinseln ein, die die Aufgabe hat, den Wunsch des Landes nach der Vereinigung mit Schweden auszudrücken. Die Abordnung führt auch eine Massenadresse mit 3000 Unterschriften mit sich, worin der gleiche Wunsch ausgedrückt wird.

Über die Vorgänge in Rußland liegen folgende Nachrichten vor: „Das Bjel“ bringt die Nachricht über das in verschiedenen Industriegebieten herrschende Elend, die Nichtbezahlung der Löhne der Arbeiter und den Verfall des wirtschaftlichen und industriellen Lebens. Die Vertreter der Arbeiter des Jvanow-Bosnessenker Industriebezirk führten beim Raie der Volkskommissäre Beschwerde, daß dort innerhalb von 1½ Monaten 200.000 Arbeiter keinen Lohn bekamen. Die Not sei schrecklich, die Autorität der Sowjets in den Augen der Arbeiterbevölkerung untergraben. Die Arbeiter seien genötigt, die Maschinen und Keisel der Fabriken, Metallbestandteile u. dgl. zu verkaufen. Ähnlich liegen die Verhältnisse im Naphthagebiet von Baku. — „Nowaja Zignj“ meldet aus Samara, daß die Kämpfe in Irkutsk fortbauern. Die Bahn zwischen Irkutsk und Tomsk ist aufgerissen. Der Pöbel plündert Läden und Wohnungen. Ein Bolschewiki-Regiment wurde von den Kosaken entwaffnet. — Die Petersburger Agentur meldet: Zwanzig Kosakenregimenter haben sich gegen Kaledin erhoben und beschlossen, die ganze Macht im Don-Gebiet in ihre Hände zu nehmen. Sie haben sich der Stationen Ewewo und Lisaja bemächtigt und 18 Militärorgane verhaftet. — „Kjez“ meldet: Krylenko gibt ein Radiotele-

gramm eines der Volkskommissäre bekannt, worin schleunigste Maßnahmen zur Vertreibung der polnischen Legionäre im Gouvernement Orsa von den Punkten, die sie besetzt hatten, und die allgemeine Entwaffnung der polnischen Legionen angeordnet wird. — Das Stockholmer Blatt „Socialdemokraten“ greift Troeljelij wegen seiner Rede auf dem Petersburger Kongress an, worin er äußerte, daß das allgemeine Wahlrecht veraltet sei. — Reuter meldet: Das Lokal der Petersburger Kaufmannsvereinigung wurde durch den Verband der anarchistischen Truppen beschlagnahmt. Der Besitz der Vereinigung wurde konfisziert. Die Beschlagnahme haben 80 Mitglieder der Roten Garde und eine militärische Abteilung durchgeführt. — Die rumänische Gesandtschaft erhielt am 29. d. um 2 Uhr nachmittags den Befehl, Rußland binnen zehn Stunden zu verlassen. Die Abreise erfolgte um Mitternacht nach Stockholm. — Die Petersburger Agentur meldet: In Finnland ist die Revolution des Proletariats ausgerufen worden. Der sozialistische Ausschuß hat am Sonntag eine revolutionäre Erklärung veröffentlicht, in der er ankündigte, daß die Gewalt ausschließlich der Arbeiterklasse und ihren Organen angehört. Der Hauptausschuß der Arbeiter hat den Belagerungszustand verhängt und das Tragen von Waffen außer für die Rote Garde verboten. — Nach einer späteren Meldung ist am 29. d. der allgemeine Ausstand erklärt worden außer in den Elektrizitäts- und Gaswerken sowie in Apotheken, Krankenhäusern und Lebensmittelbetrieben. Die Ordnung wird von der Roten Garde und der Miliz aufrechterhalten. Staatliche Einrichtungen befinden sich in den Händen der Roten Garde. Die Mitglieder der Weißen Garde und Senatoren sind verhaftet worden. Die Weiße Garde hat bei der Station Korja eine Brücke in die Luft gesprengt. — Svenska Telegram Byran meldet aus Helsingfors vom 28. d. nachmittags: Hier ist der allgemeine Ausstand im selben Umfange wie im vorigen Sommer verhängt worden. Der gesamte Eisenbahnverkehr ist eingestellt. Mehrere öffentliche Gebäude sind von der Roten Garde besetzt. Der Streik wird fortgesetzt. Die Roten Gardisten beschossen am 28. d. mit Mitrailleur die Häuser der Stadt, aber es gab nur wenige Tote und Verwundete. Das russische Militär verhält sich passiv. Auch Wiborg ist ruhig, aber in der Station Kamare kam es am Sonntag zu Unruhen, wobei fünf Personen getötet und fünf verwundet wurden. Die Eisenbahnbrücken bei Torajoki und Karisalmi wurden gesprengt. Die Schutzkorps, im Besitze von 20 Mitrailleur und 1000 Gewehren, marschieren südwärts gegen Helsingfors. Die Senatoren sind noch in Sicherheit. Die neue Regierung wurde von den Roten Gardisten unter Vorsitz Kuslervos gebildet. — Der Petersburger „Times“-Korrespondent meldet: Petersburg ist empört, weil der von den Maximilianen versprochene Friede ausbleibt. Die Stadt zu ernähren, wird unmöglich. Neuestens treten Beleuchtungskalamitäten hinzu. Der Straßenbahnverkehr hat aufgehört. Kartoffeln kosten zwei Rubel per Kilogramm, die Brotration wurde erheblich herabgesetzt. Die Garnison ist unzufrieden, die Volkskommissäre dürfen sich nicht mehr auf sie verlassen. — Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Basel: „Savas“ berichtet aus Petersburg: Die ukrainische Zentralrada proklamiert mit 308 gegen 4 Stimmen die absolute Unabhängigkeit der ukrai-

Wiener Operntenor Johann Michael Vogl, dessen prächtiger Goethelkopf manche schwärmerische Mädchenblide anzog. Er war zwanzig Jahre älter als Schubert, aber jung in seiner Begeisterung und mit allen geistigen und sinnlichen Fähigkeiten begabt, die ihn zum würdigsten Pionier von Schuberts Kunst machten; der junge, schwärmerisch in die Ferne blickende Maler Leopold Kupelwieser aus der bekannten Wiener Patrizierfamilie, der in seinem entzückenden Aquarell „Landschaft nach Apenbrugg“ das fröhliche Völkchen auf dem Wege zu Schobers Onkel verewigte: die einen auf einem vollgepackten „Zeiserlwagen“, die anderen — unter ihnen Schubert mit Frack und Zylinder — auf Schusters Kappen nähern sich, von Heiligeneich kommend, von dunklen Baumgruppen von Schloß Numühl und dem weiter rückwärts sichtbaren Schloß Apenbrugg.

An den Schubertiaden nahm außerdem der damals noch recht unbekannt Maler Moriz von Schwind teil, der im Verein mit Schober die Radierung „Das Apenbrugges Fest“ schuf, welche das fröhliche Treiben auf der Wiese vor dem Schloß festhielt. Ferner war Schuberts Schulkamerad, der kunstbegeisterte Baron Josef Spaun anwesend, der Pianist Josef Gahy, der den Klaviergenos, der beste Begleiter für Schubertsänger zu sein, dann drei vorzügliche Gesangsdilettanten, der Tenor Baron Karl Schönstein, dessen Vortrag Schubertscher Lieder bis zu Tränen rührte, der Bassist Dr. Ignaz von Sonnleithner und der erste Sänger des „Erlkönig“ August Ritter von Gimmich, der Maler Ludwig August Nieder, der Schubert wiederholt porträtierte, der

berühmte Schauspieler Heinrich Anschütz, der Jurist Franz Ritter von Bruchmann, dessen Gedichte Schubert vertonte, der Maler Ludwig Schnorr von Carolsfeld, späterer Kurator an der Galerie des Belvedere zu Wien und Lehrer des jungen Moriz von Schwind, der Komponist Franz Wehner, der viele Jahre nachher als Generalmusikdirektor in München Triumphe feierte, der damalige Jurist Eduard Bauernfeld, der später geabelt wurde, und dessen Name als Lustspielsdichter noch heute guten Klang hat, der Dichter Senn und manche andere, eine bunte Schar kunstfroher Menschen, Augenblicksberühmtheiten, Nie- und Zuspäterkammie und solche, deren Werke die Zeit überdauert haben — aber auch unter dem gestrengen Schutz von Vater und Mutter manches liebe Wiener Bürgermädchen, das mit einem Gemisch von Bewunderung und Koketterie zu den Künstlern und Kunstjüngern hinblinzelte.

Schubert, der den schönen, sorglosen Tagen am Perschling-User seine „Apenbrugges Tänze“ weihete, schaute sehnsüchtig nach all der frischen, fröhlichen Jugend an. Er suchte an die schöne ungarische Gräfin Karoline Esterhazy zu vergessen, deren heiße Worte ihn so sehr verwirrt hatten, und fahndete hier unter den Apenbrugges Festgästen nach einer lieben, heiteren Lebensgefährtin. Aber er, dessen Vieder für die Liebe der anderen geschaffen scheinen, taumelte von Enttäuschung zu Enttäuschung, bis er wenige Monate, nachdem er im Sommer 1828 Apenbrugg zum letztenmal gesehen hatte, zu Beginn des dritten Dezenniums seines Lebens einem tödlichen Fieber zum Opfer fiel.

Die Bökniße.

Roman von Ludwig Rohmann.

(89. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sybille fuhr sich hastig über die Augen, in denen die Tränen aufquollen, und dann reichte sie Sörensen die Hand.

„Ich danke Ihnen herzlich. Und glauben Sie mir, ich bin stärker, als es jetzt in der ersten Bewegung scheinen mag. Versagen Sie über mich.“

Der Rest der Nacht und fast der ganze nächste Tag gingen hin, ohne daß Konrad aus den Fieberphantasien erwacht wäre. Am Nachmittag hatte der Arzt endlich auch Sybille die Pflege überlassen und nun saß sie in der früh einfallenden Dämmerung des Februartages still und unbeweglich am Bett, die Blide unverwandt auf den Kranken gerichtet.

Konrad war seit dem Mittag ruhiger geworden und Sörensen hatte anscheinend mit Befriedigung konstatiert, daß die Hitze nicht zugenommen hatte und der Herzschlag kräftiger geworden war. Er hatte als möglich bezeichnet, daß der Kranke aus der Bewußtlosigkeit erwachen könne und darauf wartete Sybille nun in verhaltener Angst und mit der angespanntesten Aufmerksamkeit.

Die Pfarrerin brachte eine Lampe herein und Sybille ging ihr entgegen, um sie ihr abzunehmen und so zu stellen, daß der Lichtkreis auf das Gesicht des Kranken fiel. Und als sie die Lampe zurechtrückte, hätte sie

nischen Republik und spricht den Wunsch aus, mit der Türkei und den übrigen benachbarten Ländern in guten Beziehungen zu leben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Reserveoberleutnant des SM 2 Dr. Josef Grablovic beim SM 96 in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum zweitenmale das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern, dem Reserveoberleutnant des SM 17 Karl von Placki in Anerkennung tapferen Verhaltens und vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde und dem Reserveleutnant des SM 17 Oswald Zizlovsky in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz 3. Kl. mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Hauptmann des SM 17 Eugen Kach für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekanntgegeben werde. — Das von Seiner Majestät ermächtigte Kommando im Felde hat dem Lt.-Gefreiten Franz Nihar und dem Lt.-Gefreiten Johann Gaspari, beide des SM 17, in Anerkennung ihres Verhaltens vor dem Feinde die Bronzene Tapferkeitsmedaille verliehen.

(Militärisches.) Gardebachmeister und Oberleutnant Heinrich Ritter von Naderhny der Ersten Arcieren-Leibgarde wurde in den Ruhestand übernommen.

(Militärverdienst- und Tapferkeitsmedaillen.) In einigen Uniformierungs- und sonstigen Geschäften wurden Militärverdienst- und Tapferkeitsmedaillen mit dem Bildnisse Seiner Majestät Kaisers Karls und Militärverdienstmedaillen mit dem Bildnisse weiland Seiner Majestät Kaiser Franz Josefs vorgefunden, die sich als widerrechtliche Nachbildungen der im Hauptmünzamt geprägten Medaillen darstellen. Es wird nachdrücklich gewarnt, solche Medaillen weiter zu erzeugen oder zu verkaufen, weil hiedurch das dem Arar nach dem Urheberrechtsgeetze ausschließlich zustehende Recht verletzt wird. Das Hauptmünzamt beabsichtigt, derartige Rechtsverletzungen in Sinkunft im strafgerichtlichen, allenfalls auch im zivilgerichtlichen Wege zu verfolgen. Der strafrechtlich verfolgbare Eingriff zieht nicht nur strenge Geld- und Arreststrafen, sondern auch anderweitige Folgen, wie Verfall der Nachbildungen, Veröffentlichung des Urteiles auf Kosten des Schuldigen, Entschädigung an den Verletzten und anderes nach sich.

Die köstliche Bauernkomödie Ludwig Anzengrubers „Doppelselbstmord“ ist in Vaibach angekommen und wird heute um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr abends im Kino Central im Landestheater vorgeführt. — Morgen: Alwin Reuß im Detektivfilm „Das Defizit“. Morgen Vorstellungen um 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr abends.

Gedenket der Namenstags- und der Geburtstagspende!

fast einen Schrei ausgestoßen: Konrad lag mit offenen Augen da und sah sie an. Ganz still und regungslos, als sehe er ein Traumbild. Und Sybille, von der wildesten Bewegung bedroht, hing an diesem Blick und konnte nicht davon loskommen. Bis ihr einfiel, daß sie sich jetzt nicht ihren Empfindungen überlassen dürfe. Sie zwang sich zu einem stillen Lächeln und dann hatte sie doch wieder alle Beherrschung nötig, um in dem stürmischen Aufruhr der Gefühle nicht laut aufzuweinen: er lächelte. Es war ein Zucken um den Mund; eine vielleicht ganz unbewußte und ungewollte Bewegung — ihr aber war's ein Lächeln und es erschütterte sie so sehr, daß sie beide Hände auf das wildhämmernde Herz pressen mußte. „Großer Gott,“ stammelte sie in Gedanken, „welch ein Augenblick ist das, Welch ein Augenblick!“

Da fielen ihm die Lider schwer herab und er lag still und abwesend wie zuvor.

Und nun vermochte sie nicht mehr an sich zu halten. Sie stürzte hinaus und als sie Sörensen sah, stieß sie unter Lachen und Weinen hervor: „Er hat mich gesehen, Doktor, und er hat mich erkannt!“ Dann eilte sie an Sörensen vorüber und auf das Stübchen, das ihr die Pfarrerleute eingerichtet hatten. Warf sich vor einem Stuhl auf die Knie und meinte in die stammelnden, abgerissenen Dankesworte hinein, die sich über ihre Lippen drängten.

Dann hatte sie noch eine kurze Aussprache mit Sörensen.

„Derr Doktor, ich muß noch einmal auf Ihre Frage zurückkommen, was der Verwundete mir ist. Sie haben

Der Krieg.
Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 30. Jänner. Amtlich wird verlautbart:

30. Jänner:

Die schweren Kämpfe auf der Hochfläche von Asiago dauern an. Südwestlich von Asiago und im Gebiete des Monte Siesmol scheiterten alle italienischen Angriffe unter großen blutigen Verlusten. Der Monte di Valbella und der Col del Rosso mußten nach heldenmütiger Verteidigung und zähem Ringen den an Zahl immer stärker herangeführten feindlichen Kräften überlassen werden.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 30. Jänner. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die lebhafteste Artillerietätigkeit der letzten Tage auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden steigerte sich in den Vormittagsstunden des 28. Jänner zu größter Heftigkeit. Der um 9 Uhr vormittags mit starken Infanteriekräften auf der ganzen Front einsetzende feindliche Angriff stieß jedoch auf unsere zähe, heldenmütige Verteidigung. Brachen einzelne Kolonnen, wie südlich von Asiago, bereits im zusammengehaltenen Feuer unserer Artillerie nieder, so warfen unsererseits ungestüme Gegenangriffe den an wenigen Stellen in unsere Front eingedrungenen Gegner wieder zurück. Weit überlegene Kräfte führte der Italiener immer wieder vor allem gegen unsere Stellungen am Monte di Valbella und am Col del Rosso heran. Zweimal hoffte er hier bereits einen Erfolg errungen zu haben, zweimal machte diese Hoffnung die Tapferkeit der offensiv geführten Verteidigung zunichte. Auch in der Nacht vom 28. auf den 29. d. dauerte der Feuerkampf ungeschwächt an. Ein nach Mitternacht auf den Monte di Valbella neuerlich vorbrechender Angriff scheiterte an der Wachsamkeit der Verteidiger. In den Vormittagsstunden des 30. Jänner führte der Italiener seine Massen auf der ganzen Front von der Aftach-Schlucht bis zur Brenta wieder zum Sturm vor. Während die Führung, um nutzlose Verluste zu vermeiden, sich entschloß, die auf dem Monte di Valbella und auf dem Col del Rosso stehenden Truppen auf die nächste Linie zurückzunehmen, gelang es dem Gegner trotz wütender Anstrengung sonst nirgends, einen Erfolg zu erzielen. Dank der Elastizität, der Tapferkeit der Truppen und der prachtvollen Unterstützung, welcher Artillerie und Flieger die heldenmütige Infanterie in diesen Kämpfen teilhaftig werden ließen, vermochte der Italiener trotz seiner massierten und unter schwersten blutigen Opfern durchgeführten Angriffe nur örtlich ganz begrenzte Erfolge zu erringen. Diesen durch Zusammenfassen überlegener Kräfte und Ansetzen an einem Punkte der Front errungenen geringen Terraingewinn kann man am besten daraus bewerten, wenn man demgegenüber die von unseren Truppen unter ähnlichen Voraussetzungen errungenen durchschlagenden Erfolge im Raume zwischen Piave und der Hochfläche der

zwar schon die Wahrheit gehört: er ist mein Cousin. Aber das ist doch nicht die ganze Wahrheit. Wir sind unter Umständen auseinander gegangen, die es möglich machen, daß ihn mein Anblick erregt. Jedenfalls muß es ihn aufs höchste überraschen, mich an seinem Lager zu finden. Und nun sollen Sie mir sagen, ob ich trotzdem noch um ihn sein darf, ob nicht die Erregung seinen Zustand gefährden wird.“

Sörensen hatte sehr ernst zugehört.

„Bestatten Sie mir noch eine Frage. Welcher Art könnte diese Erregung sein, wenn sie wirklich eintreten sollte? Ich meine, ob sie freudiger Art sein könnte?“

Sybille fühlte, wie ihr das Blut ins Gesicht schoß, und sie ließ den Kopf sinken.

„Ich weiß nicht,“ sagte sie leise, „wie ich die Frage beantworten soll. Wir sind im Zorn auseinander gegangen und daß wir nun so ihn finden, ist zum Teil wenigstens meine Schuld. Vielleicht ist es ihm ein Triumph, mich dennoch hier zu sehen; vielleicht aber wirkt der Zorn nach, vielleicht flammt er wieder auf —“

Sörensen lächelte kaum merklich, als er sie unterbrach: „Wie war das Erkennen jetzt eben, als er Sie ansah, wie Sie meinen?“

„Mein Gott, das ist kaum zu beschreiben und mein ganzes Empfinden war so tief aufgerührt —“

„Gewiß; aber es wäre doch sehr merkwürdig, wenn Sie nicht trotzdem einen vorherrschenden Eindruck empfangen haben sollten.“

(Fortsetzung folgt.)

Sieben Gemeinden im November 1917 in Betracht zieht.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.

Am 30. d. M. fand eine Plenarsitzung statt, in deren Verlauf Herr Trockij eine Erklärung über die Zustände in der Ukraine gab. Er sagte u. a., daß die Teilnahme von Vertretern des ukrainischen Volkssekretariats an der russischen Delegation angesichts der gegenwärtigen Sachlage durchaus nicht den Zuständen entspreche, die in der russischen Republik herrschen. — Aus technischen Gründen können wir heute nur den uns telephonisch übermittelten Bericht über den weiteren Verlauf der Sitzung veröffentlichen.

Wien, 30. Jänner. Nach Trockij gab der in Brest-Litowsk zurückgebliebene Vertreter der ukrainischen Volksrepublik Lewyckij folgende Erklärung ab: Vor der Abreise unserer Delegation wurde unter den Mitgliedern der Delegation verabredet, daß bis zum Wiedereintreffen der ganzen Delegation einzelne hier zurückgebliebene Mitglieder in politischen Fragen nicht auftreten sollen. Daher ist die Stellungnahme unserer Delegation zu der hier abgegebenen Erklärung des Vertreters des Rates der Volkskommissäre, ferner auch zu der Frage der Teilnahme von Vertretern der Stadt Charlow an der russischen Delegation noch vorbehalten bis zum Wiedereintreffen unserer Delegation.

Hierauf erwiderte Staatssekretär von Nihilman, daß er im Namen der Verbündeten-Delegationen die Diskussion über die Darlegung Herrn Trockijs bis nach Eintreffen der Delegation der Kijever Nada aufschieben möchte. Jedenfalls müsse er darauf hinweisen, daß der Vorsitzende der russischen Delegation seinerseits mit keinem Worte angedeutet habe, daß neben der von Herrn Holubowicz geführten ukrainischen Delegation noch eine andere Körperschaft vorhanden sei, welche die Forderung stelle, im Namen der Ukraine zu sprechen. Zusammenfassend erscheine ihm die Lage so, daß das Bestehen einer freien ukrainischen Volksrepublik von keiner Seite in Frage gestellt werde, daß aber zwei konkurrierende Körperschaften behaupten, berechtigt zu sein, international eine freie ukrainische Volksrepublik zu vertreten. Die verbündeten Delegationen würden diese wichtige Frage mit Gründlichkeit prüfen.

Herr Trockij, welcher nochmals das Wort ergriff, erklärte, er habe seinerzeit tatsächlich nicht erwartet, daß auf ukrainischem Gebiete neben der Noda noch eine zweite Körperschaft bestehe, welche Anspruch darauf erhebe, das ukrainische Volk zu vertreten. Es sei für die russische Delegation kein Anlaß gewesen, zu dieser Frage Stellung zu nehmen, solange die Räte der ukrainischen Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten noch nicht entschieden hätten, ob sie eigene Vertreter zu den Friedensverhandlungen entsenden wollten. Die Frage, welche von beiden Organisationen das Recht haben werde, endgültig über die Wünsche der ukrainischen Republik zu verhandeln, werde nach dem Ergebnisse des Wettstreites zwischen diesen beiden Organisationen entschieden werden.

Minister des Außern Graf Czernin erklärte hierauf, sich der vom Staatssekretär von Kühlmann ausgesprochenen Ansicht anzuschließen, daß die Frage der Stellung, welche die ukrainische Delegation bei den Friedensverhandlungen einzunehmen habe, bis zum Eintreffen der Kijever Delegation aufzuschieben sei. Da er es jedoch für bedauerlich halten würde, die Zeit unnütz verstreichen zu lassen, so möchte er anregen, daß inzwischen die Kommission für territoriale Fragen ihre Arbeit wieder aufnehmen.

Dem vom Grafen Czernin ausgesprochenen Wunsche, daß, um die Zeit bis zum Eintreffen der Kijever Delegation nicht unnütz verstreichen zu lassen, inzwischen die Kommission für territoriale Fragen ihre Arbeiten wiederaufnehme, schloß sich Herr Trockij an. Er erklärte es nur für notwendig, jene Episode zu liquidieren, welche sich bei Beginn der letzten Verhandlungsperiode ergeben hatte. In dieser Sache habe er jetzt in Petersburg eine Untersuchung vornehmen lassen, in der festgestellt worden sei, daß die Petersburger Agentur ein solches Telegramm überhaupt nicht abgeschickt habe. Wie dieses Mißverständnis oder diese Fälschung entstanden sei, vermöge er nicht nachzuprüfen und überlasse es den daran interessierten Stellen, dieses festzustellen.

Da sich niemand mehr zu Worte meldete, schloß hierauf der Vorsitzende die Sitzung.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 30. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 30. Jänner:

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und auf die französische Nordküste durch. London, Southend, Dünkirchen, Gravelines und Calais wurden mit Bomben beworfen. Im Luftkampfe wurden gestern acht feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Ein Vorstoß feindlicher Kompanien gegen die bulgarischen Feldwachstellungen nordöstlich vom Dojran-See wurde abgewiesen.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche von Asiago haben die Italiener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Im Gebiete des Monte Sijemol sind diese unter schweren Verlusten gescheitert. Der Monte di Val bella und der Col del Rosso blieben nach hartem Kampfe in den Händen des Feindes.

Der Erste Generalquartiermeister:
von Ludendorff.

Berlin, 30. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: 30. Jänner, abends:
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Ausstandsbewegung.

Berlin, 30. Jänner. Das Wolff-Bureau meldet: Die Ausstandsbewegung nahm von gestern auf heute nur unerheblich zu. In Berlin wird die Zahl der Ausständigen auf etwa 120.000 geschätzt. Die Zeitungen sind heute mit ganz wenigen Ausnahmen erschienen. In dem Straßenbilde ist nirgends von dem Ausstande etwas erkennbar. Aller Verkehr ist völlig ungestört im Gange. Ruhestörungen sind im ganzen Reiche nicht vorgekommen.

Der Seekrieg.

Neue U-Boot-Erfolge.

Neue U-Boot-Erfolge im mittleren und westlichen Mittelmeere: Acht Dampfer und drei Segler mit rund 30.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Versenkung zweier englischer U-Boote.

Konstantinopel, 29. Jänner. (Amtlich.) Bericht des osmanischen Großen Hauptquartiers vom 29. Jänner: An den Dardanellen wurde durch Geschützfeuer der Dardanellenbatterien das englische U-Boot „E 14“ bei Kumlale versenkt. Sieben Mann wurden gerettet. Einem zweiten englischen U-Boot „E 82“, wurde bei Niagara das Schrohr abgeschossen. Nach weiteren Treffern wurde dann ein großer Elsfleck beobachtet, so daß dieses Boot mit ziemlicher Sicherheit als vernichtet gelten kann. Durch Maschinengewehrfeuer wurde ein englisches Wasserflugzeug (System Shore) bei Niagara zum Landen gezwungen. Die Besatzung ist gefangen und das Flugzeug unverfehrt geborgen worden. An den Fronten ist die Lage unverändert.

Frankreich.

Kriegsrat der Entente.

Paris, 30. Jänner. Die Blätter melden: Die Premierminister Lloyd George und Orlando, die Generäle Pershing, Douglas Haig, Cadorna sowie mehrere französische Generäle sind in Versailles eingetroffen. Sie hielten gestern eine vorbereitende Versammlung ab. Der Kriegsrat wird heute offiziell unter dem Vorsitze Clemenceaus tagen.

Rußland.

Die Revolution in Finnland.

Helsingfors, 29. Jänner. Das Arbeiter-Exekutivkomitee beschloß, den Arbeitern vorzuschlagen, an Stelle des abgesetzten verhassten Senats eine Delegation des finnischen Volkes zu ernennen. Diese Delegation soll zusammen mit dem Zentralrat der Arbeiter und unter dessen Kontrolle die Regierung ausüben, bis die Arbeiter anderweitig verfügen. In der Regierung, die sozialdemokratisch sein muß, übernimmt interimistisch Manner Präsidium und Sirola Auswärtiges. Der Zentralrat wird 35 Mitglieder zählen, nämlich 10 aus dem Parteirat, 10 aus der Volksorganisation, 10 Rote Gardisten und 5 Vertreter der organisierten Helsingfors' Arbeiter. Der Name Senat darf nicht mehr erwähnt werden.

Stockholm, 29. Jänner. Der hiesige Vertreter Finnlands hat aus Helsingfors eine telegraphische Verständigung erhalten, wonach sich sämtliche Regierungsmitglieder in Sicherheit befinden.

Stockholm, 29. Jänner. Im Hinblick auf die Lage in Finnland hat die schwedische Regierung vorbereitende Maßnahmen für die allfällige unerbüßliche Entsendung von Schiffen getroffen, welche die schwedischen Untertanen in ihre Heimat zurückbringen sollen.

Petersburg, 28. Jänner. (Neuter-Bureau.) Das eigentliche Ziel der Roten Garde in Finnland ist, eine finnische Regierung der Sobjets ins Leben zu rufen. Aus Petersburg sollen Kanonen und Panzerautos an die finnische Rote Garde gesendet worden sein.

Amsterdam, 29. Jänner. Die „Times“ erfährt, daß schwedische Truppen in Tornea angekommen seien und daß die finnische Rote Garde mit schwedischer Vorhut zu kämpfen begonnen habe. Der Bericht ist noch nicht bestätigt.

Verhaftung des rumänischen Konsuls in Kisinev.

Petersburg, 29. Jänner. (Neuter.) Der rumänische Konsul und 14 rumänische Offiziere sind in Kisinev verhaftet worden.

Eine Niederlage der Maximalisten.

Lugano, 30. Jänner. Die „Agence des Volcans“ meldet unter dem 29. d. M. aus Petersburg: Der dreitägige Kampf zwischen den russischen Maximalisten und den Ukrainern um den Besitz von Lucl endete mit der Niederlage der Maximalisten. Ukrainische Soldaten der Kiewer Zentralrada bemächtigten sich der Stadt Lucl. Der Kampf war erbittert und brachte beiden Seiten schwere Verluste. Während des Kampfes wirkten ukrainische Flugzeuge mit Erfolg mit. Die Nachricht von der Niederlage der Maximalisten und die Meldungen von der rumänischen Offensive bei Galas machten in allen Petersburger Kreisen ungeheuren Eindruck. Die Stimmung im Smolnij-Institut ist erregt. Die Volkskommissäre halten fortwährend Versammlungen ab.

Tagesneuigkeiten.

(Ein weibliches Kavallerieregiment in Amerika.)

Der Ruhm der russischen Frauen, die das Frauenbataillon aufstellten, scheint die Amerikanerinnen nicht ruhen zu lassen. Wenn sie auch nicht die Absicht haben, an die Front zu gehen, so haben sie doch ein Frauenheer aufgestellt, zur Verteidigung der Heimat und um es möglichst vielen Männern zu ermöglichen, an die Front zu gehen. Der Kommandant dieses Frauenheeres ist Frau Kapitän Eibel Schief, die auch der Oberst eines weiblichen Kavallerieregiments ist, und dieses Regiment stand kürzlich in Newyork gleichzeitig mit anderen weiblichen Abteilungen in Parade.

(Die Milliardenkaserne in Newyork.) Das amerikanische Regiment, welches die Nummer 7 trägt, ist das Regiment der amerikanischen Milliardenärzöhne. Es zählt 1000 Mitglieder, von denen jedes eine Jahresrente von mindestens 20.000 Dollar genießt. Wer über eine geringere Rente verfügt, wird nicht aufgenommen. Das Regiment hat sich seine Kaserne, die eher einem vornehmen Klub ähnlich sieht, selbst erbaut. Das Gebäude allein hat eine Million Dollar, die Ausstattung der eleganten Räume nach Wert mehr gekostet. Diejenigen, welche in das Regiment eintreten wollen, werden einer Ballotage unterworfen, nachdem man vorher genaue Erkundigungen über die Vermögenslage des Kandidaten eingezogen hat. Denn darauf allein kommt es an. Die Moralität und militärische Qualifikation der Bewerber fallen nur nebenbei in Rechnung. Während vor allen anderen Kasernen Wachen stehen, ist dies bei der in einem der vornehmsten Newyorker Stadtviertel stehenden Milliardenkaserne nicht der Fall. Wer hineingehen will, läutet. Ein mit einer goldenen Kette geschmückter Diener erscheint und führt den Besucher in das Sprechzimmer. Es gibt dort Empfangsalons, Spielzäle, ein Theater, ein Restaurant und dergleichen Dinge, die sonst mit einer Kaserne nichts zu tun haben. Vorläufig halten die Milliardenärzöhne noch Übungen ab. Im Verlaufe der Ereignisse gedenken sie auf einem eigenen von ihnen gemieteten Dampfer die Reise nach Europa anzutreten.

(Ein interessantes Naturphänomen.) über ein von den Offizieren des Dampfers „Philadelphia“ beobachtetes Naturphänomen berichten amerikanische Blätter. Das Schiff befand sich drei Tagereisen von der amerikanischen Küste entfernt, als die auf Deck befindlichen Passagiere zu ihrem Erstaunen aus den den Horizont bedeckenden Wolken ein Riesenschiff auftauchen sahen, das den Himmel zu durchqueren schien. Die Matrosen erkannten in dem Fahrzeug sofort den französischen Überseedampfer „La Lorraine“. Bald aber war selbst mit Hilfe der Ferngläser nichts mehr von dem Schiff zu entdecken. Man nahm daher seine Zuflucht zu der drahtlosen Telegraphie und erhielt nach einigen Minuten auch ein Radiotelegramm, in dem die „Lorraine“ ihren 45 Kilometer entfernten Standort meldete, eine Entfernung, die ein Erkennen selbstverständlich nicht gestattete. Das französische Schiff hatte sich, wie

man jetzt erkannte, nur für wenige Minuten in einem Spiegelbilde gezeigt, das aber in jeder Einzelheit so klar und deutlich zur Wiedergabe gelangte, daß man von der „Philadelphia“ aus selbst die Bewegungen der auf dem Verdeck der „Lorraine“ promenierenden Passagiere erkennen konnte.

(Die Luft als Verkehrsweg der Zukunft.) Welche große Hoffnungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt der Zukunft man sich in beteiligten Kreisen machen zu können glaubt, darüber äußerte sich vor kurzem in interessanter Weise der Präsident des österreichischen Aeroklubs Freiherr von Economo. Nach seiner Auffassung wird der Luftweg sich unmittelbar nach dem Kriege zu einem der wesentlichsten Verkehrswege gestalten. Das Zurücklegen von Strecken in einer Ausdehnung von mehr als 500 Kilometern ohne jede Störung bedeutet ja heute nur eine Alltagsaufgabe des Fliegers, der dabei auch nicht auf Witterungs- und Terrainverhältnisse Rücksicht nimmt. Das Gefahrenmoment ist heute kaum als größer zu bezeichnen, als es beim Automobilismus in dessen Anfängen der Fall war. Unsere Motoren haben eine bedeutende Verbesserung erfahren und vermögen heute jedem Sturm standzuhalten. In Algier und Tunis ist der Luftverkehr ja zum Teil schon eingeführt. Der größte Vorzug des Luftverkehrs ist wohl seine Geschwindigkeit, die Reisezeit von Berlin nach Wien würde nur zweieinhalb Stunden, von Berlin nach Paris nur fünf Stunden betragen. Was den Kostenpunkt einer solchen Luftreise betrifft, so hat man berechnet, daß der Luftfahrpreis im Verhältnis zu einer Schlafwagenfahrt erster Klasse im Expresszug sich etwa um die Hälfte billiger stellen wird. Die Interessenten der Zentralmächte sowie der neutralen Staaten stehen zum Zwecke der Einrichtung bestimmter Verkehrslinien miteinander bereits in enger Fühlung.

(Salz-Ertrag.) Die Tatsache, daß zurzeit Salzangel — mehr durch die Transportnot hervorgerufen — vorhanden ist, bringt eine Anekdote aus dem Leben Friedrich Wilhelms IV. in Erinnerung, welche Fedor von Sköppen mitteilt, der einmal als junger Offizier zum König geladen war. Beim Tischgespräch hatte es sich herausgestellt, daß die Hofdamen nicht sehr viel von der Kochkunst verstanden und daß sie im Falle der Not dem König schwerlich hätten eine Mahlzeit bereiten können. „Was würden Sie uns denn kochen?“ fragte der König den Offizier. „Majestät,“ erwiderte dieser, „ich habe auf meinen militärischen Streifzügen gelernt, wie man einen aus dem Stalle oder von der Weibe requirierten Hammel in kürzester Frist für das Mittagmahl zurechtet. Geschlachtet, das Fell abgezogen, zerlegt und in Stücke geschnitten, in den Feldgeschirren am Wivakfeuer beigeget, in Ermanglung von Salz mit Pulver gewürzt, gefocht, vorgelegt und aufgegeben — dies alles war oft das Werk von zwei Stunden.“ — „Das ist praktisch,“ lobte der König, „ich sehe, Sie würden mich wenigstens nicht hungern lassen; aber mit Pulver gefaschen, das ist zwar ein abscheulicher Gedanke, aber gar keine dumme Idee!“

Nachtrag zu den Lokal- und Provinzialnachrichten.

(Abänderung des Kriegsleistungsgesetzes.) Mit einer am 24. Jänner im Reichsgesetzblatt enthaltenen Verordnung des Landesverteidigungsministeriums werden unter gleichzeitiger Außerkraftsetzung der bisherigen einschlägigen Vorschriften neue Durchführungsbestimmungen zum Kriegsleistungsgesetz vom 26. Dezember 1912 erlassen: Im Gegensatz zu den bisherigen Bestimmungen ist die Feststellung der Vergütungen oder des Schadenersatzes, von geringfügigen, durch besondere Umstände bedingten Ausnahmen abgesehen, nunmehr fast durchwegs in die Hand von gleichartig zusammengesetzten Kommissionen gelegt. Nur wenn es sich um die Beistellung von Seeschiffen oder sonstigen maritimen Objekten handelt, ergibt sich im Vorstige der Kommission insofern eine Änderung, als an die Stelle des Vertreters der politischen Bezirksbehörde ein solcher der Seebehörde tritt. Ausnahmen von der kommissionellen Feststellung der Vergütung oder des Schadenersatzes sind dort vorgeesehen, wo die Geringfügigkeit der Leistung ein vereinfachtes Verfahren zuläßt, wie bei Inanspruchnahme von Futter und ausnahmsweise auch bei Kriegshilfsmitteln. Bei kommissionellen Feststellungen von größerem territorialen Umfange kommen an Stelle der bezirksweise konstituierten ambulante Kommissionen, was insbesondere für die Austragung der Ansprüche aus der Benützung von Immobilien von wesentlich praktischer Bedeutung sein wird. Die Feststellung des nach den Grundsätzen des Kriegsleistungsgesetzes bei Bemessung der Vergütung und des Schadenersatzes zugrunde zu legenden „gemeinen Wertes“ hat nunmehr nach dem Nutzen zu erfolgen, den der Gegenstand im Zeitpunkt der Inanspruchnahme gewöhnlich und allgemein gewährt. Auch die Entlohnung der zu persönlichen Dienstleistungen herangezogenen Personen erfährt eine zeitgemäße, einerseits den militärischen Gebühren, andererseits den ortsüblichen Lohnverhältnissen angepaßte Rechnung. Dem Beisteller von leerstehenden, keinen Ertrag abwerfenden Gebäuden und

aufser Betrieb befindlichen Industrieanlagen gebührt nunmehr von dem Zeitpunkt ab eine Vergütung, in dem er nachzuweisen in der Lage ist, daß ihm die neuerliche Benützung des Gebäudes, bezw. Inbetriebsetzung der Anlage, abgesehen von deren Inanspruchnahme, zweifellos möglich und von seinem Standpunkte wirtschaftlich geboten wäre. Bei Einquartierungen müssen die durch die außergewöhnliche Abnutzung verursachten Kosten der Instandhaltung, bezw. die Kosten der Instandsetzung von der Militärverwaltung getragen werden, so insbesondere die Kosten der Adaptierung und Wiedereinrichtung und der Desinfektion, ferner jene der Beheizung und Beleuchtung, soweit sie über das normale Maß des Einquartierungsgebäudes hinausgehen. Künftighin werden die nicht an zuständiger Stelle eingereichten Bescheinigungen im Armeebereich von jeder Militärbehörde behufs Weiterleitung an die zuständige Stelle übernommen und hat die Auszahlung, sofern sie nicht an den persönlich erschienenen Beisteller unmittelbar erfolgt, in der Regel im Wege der Postsparkasse an den Bezugsberechtigten zu erfolgen.

— (Schutz der Abnehmer gegen Täuschungen im Warenverkehr.) Mit einer Ministerialverordnung wurden Verfügungen getroffen, welche den Abnehmer gegen Täuschungen über Beschaffenheit und Herstellungsart der Waren schützen sollen. Der Umstand, daß in der letzten Zeit ganz wertlose Artikel, insbesondere auf dem Gebiet der Ersatzmittel, unter irreführender Benennung oder Bezeichnung in den Verkehr gebracht wurden, hat dem Publikum häufig berechtigten Anlaß zu Beschwerden gegeben, denen auch Geheimrat Dr. Ing. Wilhelm Gerner im Herrenhause Ausdruck verliehen hat. Die Regierung hat sich deshalb veranlaßt gesehen, einerseits ein Verbot solcher Benennungen oder Bezeichnungen von Waren zu erlassen, die geeignet sind, den Abnehmer über Beschaffenheit oder Art der Herstellung zu täuschen, andererseits dieses Verbot bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Zuwiderhandlung unter Strafe zu stellen. Die Bestimmungen der Verordnung finden auf alle Waren Anwendung, insofern nicht etwa für einzelne derselben der Verkehr mit ihnen durch spezielle Vorschriften besonders geregelt ist oder in einem späteren Zeitpunkte erst besonders geregelt wird.

— (Die Lehrzeit der Stellungspflichtigen.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht vorgestern ein Gesetz vom 14. d., wonach die Lehrzeit jener Lehrlinge, die anlässlich des Kriegszustandes vor dem stellungspflichtigen Alter zum Landsturmbienste pflichtgemäß herangezogen wurden, als beendet gilt, wenn der Lehrling am Tage der Einrückung eine mindestens zweijährige Lehrzeit zurückgelegt hatte.

— (Unsere Ernährungsverhältnisse.) Zur Lage unserer Ernährungsverhältnisse sagte Seine Excellenz Minister Generalmajor Höfer einem Mitarbeiter eines Wi-

ner Blattes, sein Sachverwalter des Amtes für Volks-ernährung habe irgendwann die Ernte des Jahres 1917 anders geschildert, als es tatsächlich war. Das, was damals über die Ernte vielfach gesprochen und geschrieben wurde, stamme nicht von amtlicher Seite. Da die eigene Ernte Österreichs des Jahres 1917 nach Abzug von Saatgut, selbst wenn man sie bis auf das letzte Körnchen erfassen könnte, bei weitem nicht hinreicht, um den Jahresbedarf allein zu decken, namentlich heuer, wo die Gersternte infolge der Dürre so schlecht war, müssen wir, sagte der Minister, unbedingt Zuschübe erhalten, die dem nur aus Ungarn und Rumänien möglich sind. Vor allem werden die Verhandlungen mit Ungarn mit besonderem Nachdruck fortgesetzt. Die erste Aushilfe, die unsere Versorgung in der kommenden Zeit sichert, ist aus Deutschland unterwegs. 445 Waggons sind im Anrollen, von denen ein kleiner Bruchteil für Mährisch-Ostau bestimmt ist. Der Minister wies sodann darauf hin, daß fortgesetzt an der Bekämpfung des Schleichhandels mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gearbeitet werde. Er fordert das Publikum auf, hierbei kräftig mitzuhelfen. Der Minister sprach sich sodann entschieden gegen die Anregung aus, nach Abschluß von Requisitionen den freien Einkauf bei den Landwirten gegen Verzicht auf die Mehl- und Brotkarte zuzulassen, weil jede Durchbrechung eines Systems die aller-schlechtesten Erfahrungen ergibt. Der Minister erklärte schließlich, von einer Erhöhung der Mehlquote könne demalen noch nicht die Rede sein. Die Situation werde sich bei stärkerem Einsetzen der Maistransporte aus Rumänien vielleicht besser gestalten. Das übrige müsse Ungarn liefern. Fallen uns noch andere Zuschübe zu, dann könnten wir möglicherweise mit den Klopfsanteilen wieder hinaufgehen.

— (Eine österreichische Fachstelle zur Bewirtschaftung selten gewordener Arzneimittel und Drogen.) Kürzlich fand im Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern unter dem Vorsteher des Sektionschefs Grafen Chorinsky eine Beratung von Vertretern der Apotheker, Großdrogisten, Ärztekammern, Krankenkassen, der chemischen Großindustrie, des Komitees zur Förderung der Kultur von Arzneipflanzen und der beteiligten Zentralstellen (Ministerien des Innern, des Handels, des Ackerbaues, der Finanzen und des Krieges) statt, die sich mit Rücksicht auf den immer fühlbarer werdenden Mangel an verschiedenen Arzneistoffen und Drogen nach einem vom Ministerialrat Dr. Stadler erstatteten Referate für die Schaffung einer österreichischen Fachstelle zur Bewirtschaftung selten gewordener Arzneimittel und Drogen aussprach. Der Vorsitzende stellte zum Schlusse der Beratung fest, daß zwischen den Vertretern der verschiedenen Interessentengruppen über die einzelnen Beratungspunkte volle Übereinstimmung erzielt wurde.

— (Saccharin für Zuckerfranke.) Seine Excellenz der Leiter des Ministeriums für Volksgeundheit beabsichtigt demnächst Kundenlisten für Zuckerfranke anlegen zu lassen. Für diese wird der stetige Bezug von Saccharin sichergestellt werden.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Die I. und I. Zentralfstelle Laibach den Erlös einer erhaltenen Sendung 29,59 K; Gisela Glader 10 K; Josefina Sinkovec 10 K; Guido Potnik 10 K; Elisabeth Hartner 10 K; Michael Loznar 10 K; H. Manhart 10 K; Ernst Buchberger 5 K; Johann Marek 4 K; Anton Uršič 3 K; „Angenamt“ 2 K; „J. E.“ 2 K; „J. E.“ 1 K. — Monatliche Spenden im Jänner: die Finanzprokuraturskonzeptsbeamten 15,80 K; Johann Cerne die Mietzinsentschädigung 15 K; Marineoberkommissär Johann Golias in Pola 20 K; Konsistorialrat Prof. Dr. Franz Perne 10 K und Bezirksoberkommissär i. R. Anton Klein 2 K.

— (Gedächtnispende.) Zum Andenken an eine Verstorbene hat Herr Professor Oskar Gruszecki dem Deutschen Kriegswaisenschatz den Betrag von 10 K. gewidmet.

— (Todesfall.) Gestern ist in Madmannsdorf der dortige Dechant und Pfarrer, Herr Ehrenkanonikus und Konsistorialrat Johann Novak, im 76. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen um 11 Uhr vormittags statt.

— (Die Hausbesitzer) werden neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß Parteien, über deren Personenstand die Hausbesitzer noch keine Erklärung abgegeben haben, überhaupt insoweit keine Lebensmittellisten erhalten, als der Hausherr oder sein Stellvertreter die angeforderte Erklärung nicht abgibt. Außerdem wird gegen solche Hausbesitzer, die bei der Protokommission diese Erklärung nicht abgegeben haben, das Strafverfahren eingeleitet werden. Nach der abgegebenen Erklärung des Hausbesitzers muß jede Partei, der vom Hausbesitzer die Hauslegitimation zwecks Anmeldung oder Abmeldung einer Person ausgefolgt wurde, dem Hausbesitzer außer der Hauslegitimation eine besondere Befähigung des Stadtmagistrates überbringen, woraus ersichtlich sein wird, für wieviele Personen die Partei noch Lebensmittellisten erhält. Für die regelrechte Anmeldung, bezw. Abmeldung der Partei werden in erster Reihe die Hausbesitzer verantwortlich sein.

— (Schuhe mit Holzsohlen für Dienstboten.) Heute werden Schuhe mit Holzsohlen an jene Parteien abgegeben, die bisher Anweisungen bis Nr. 270 besitzen. Die anderen Parteien mit höheren Nummern kommen später an die Reihe. Die Verteilung findet an der Poljanastraße Nr. 18, erster Stod, von 3 bis 4 Uhr nachmittags statt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Tee „RUBIKAN“ Tee
 ges. geschützt 3189 19
 Ein Paket = 100 Karton Nr. 1 K 40.—
 „ „ = 100 „ „ 2 K 80.—
 „ „ = 100 „ „ 3 K 160.—

Versand gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Großhändler Rabatt! Vertreter gesucht!
Lang & Comp. „Rubikan“ Teevertrieb,
Osijek, Slavonien. Telegramme: Langcomp.

Soeben erschienen: Soeben erschienen:
DAS 335. TAUSEND
RATGEBER IM PHOTOGRAPHIEREN
 Leicht faßliches Lehrbuch für Amateurphotographen.
 Von **LUDWIG DAVID** 2584 12
 k. u. k. Oberst.
 Mit 106 Textbildern, 30 Bildertafeln und einer Belichtungs-Tabelle als Beilage.
 Preis K 3.02.
 Nach auswärts gegen vorherige Einsendung von K 3.25 portofreie Zusendung.
IG. V. KLEINMAYR & FED. BAMBERG
BUCH- & MUSIKALIENHANDLUNG IN LAIBACH.

Iščem za vodstvo odvetniške pisarne koncipienta s prakso.
 Naslov pove uprava tega lista. 314 3-3

Neuestes Operetten-Schlager-Album
 (Elite-Melodien-Album Heft 9.)
 Inhaltsverzeichnis 31 Werke u. a.,
 Gilbert, In der Nacht... @ Ja, wenn das der Petrus wüßte @ Mädchen sind wie die Engelein @ Puppchen, du bist mein Augenstern @ Das haben die Mädchen so gerne @ Liebliche kleine Dingerchen @ Man lacht, man lebt, man liebt @ Liebchen, laß uns tanzen... @ Kollo, Pauline geht tanzen @ Petri-Martell, Seemanns Los @ Zerkowitz, Fliederlied u. v. a.
 für Violine, Mandoline, Flöte, Klarinette, Trompete à K 1.92
 hiezu Pianobegleitstimme (nicht als Klaviersolo verwendbar) K 2.88
 mit Postzusendung je 30 h mehr.
 Vorrätig in der 1482 14
Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtsblatt.

St. 166. **Razglas.** 325

V zmielu določil člena 28. izvršitvenega predpisa k cesarski naredbi z dne 16. aprila 1916, drž. zak. št. 103, se naznanja, da je izpisek iz plačilnih nalogov o davku na vojne dobičke od večjega dohodka v letih 1915. in 1916. za politični okraj Ljubljana okolica pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Ljubljani v sobi št. 6, I. nadstropje, ob navadnih uradnih urah skozi 14 dni, in sicer od 28. januarja 1918 naprej javno razgrujen na pogled.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 17. januarja 1918.

3. 166. **Rundmachung.**

Zu Sinne der Bestimmungen des Art. 28 der Durchführungsvorschrift zur Kaiserlichen Verordnung vom 16. April 1916, R. G. Bl. Nr. 103, wird kundgemacht, daß ein Auszug aus den Zahlungsaufträgen über die Kriegsgewinnsteuer vom Mehreinkommen der Jahre 1915 und 1916 für den politischen Bezirk Laibach Umgebung bei der k. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach im Zimmer Nr. 6, I. Stock, durch 14 Tage, und zwar vom 28. Jänner 1918 angefangen zur öffentlichen Einsicht aufliegt.

k. f. Bezirkshauptmannschaft in Laibach, am 17. Jänner 1918.

323 T 24/17-3.

Aufgebot von Wertpapieren.

Auf Antrag des Dr. Josef Kominef, römisch-katholischen Pfarrers in Tarnopol, Sienkiewiczgasse Nr. 51, wird das dem Antragsteller angeblich beim Rückzuge der Russen aus Tarnopol geraubte Los der Landeshauptstadt Laibach

Nr. 7139 im Nominalwerte von 20 fl. = 40 K aufgeboden. Dessen Inhaber wird aufgefordert, es binnen einem Jahre vom Tage der nach Maßgabe der Verlosung bestimmten Fälligkeit der Forderung bei Gericht vorzuweisen. Auch andere Beteiligte haben ihre Einwendungen gegen den Antrag zu erheben. Sonst würde das Los nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklärt werden.

k. f. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 29. September 1917.

322 T 28, 29/17-4.

Oklic hranilnih knjžic.

Na predlog Ivane Pem, kajzarice iz Koroške Bele št. 83, in Marije Ličof, gostije iz Koroške Bele št. 40, stavljen po Mestni hranilnici v Radovljici, se oklicujeta po predlagateljicah baje pri požaru dne 14. avgusta t. l. na Koroški Beli zgoreli hranilni knjžici Mestne hranilnice v Radovljici, in sicer:

Ivane Pem št. 11.682 z vlogo po 260 K;

Marije Ličof št. 1805, vredna 1. julija t. l. z obrestmi vred 559 K 70 h.

Imetnik teh hranilnih knjžic se torej pozivlja, da ju v teku 6 mesecev od dne prvega razglašanja tega oklica pokaže na sodišču; tudi drugi udeleženci morajo oglasiti svoje ugovore zoper predlog, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da hranilni knjžici nimata več moči.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 27. decembra 1917.

Ohne Seifenkarte!

10 Stück feinste, parfüm.

Toilette-Mineral-Seife

franko gegen K 8/60 Voreinsendung oder K 9/- Nachnahme. A. Gutschreiter, Wolfsberg, Kärnten. 304 3-3

Polizeihund „Greif“

starker Rüde, einjährig,

ist in Verlust geraten.

Wer verlässliche Angaben bezüglich seines gegenwärtigen Besitzers oder zur Auffindung desselben, event. vom Verenden des Tieres machen kann, erhält 500 K Belohnung. Gefl. Mitteilungen an die Administration dieser Zeitung. 330

Kontoristin

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit den einfachen Buchhaltungsarbeiten vertraut, gewandt im Verkehre mit Kunden,

findet dauernde Aufnahme.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 2

Weinfässer, Schnapsfässer, Weinpumpen

kauft zu besten Preisen

Anton Weinhandl, Eggenberg bei Graz.

Erbitte Anträge. 124 10-5

Leere Flaschen

verschiedener Größen, sind abzugeben: 331 3-1

Hotel Elefant, Laibach.

Beamten-Sparverein

in Graz, r. G. m. b. H.

Herrengasse Nr. 7.

Kassastunden von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 5 bis 1/2 Uhr abends.

Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten und Gleichgestellte, insbesondere langfristige

Rangierungsvorschüsse

Hypothekendarlehen, zweite Sätze

Wertpapierbelehnung 672 44

Couponlösungen

Handvorschüsse bis 360 K

unter den günstigsten Bedingungen.

Näheres die Prospekte.

Keine Vorspesen.

Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei, zu

4 1/2 %.

Spareinlagenstand 11.000.000 K.

Anzahl der Mitglieder 7500.

Auskünfte erteilt kostenlos jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22/I.

Die Herbst- und Winter-Nummer

des 2583 24

Favorit-Mode-Albums

Ausgabe 36

ist soeben erschienen

und in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach

zum Preise von K 1/50 erhältlich.

317 Iſče se 2-2

gospodična

k dvema otrokoma v Zagreb.

Zahteva se znanje nemškega in francoskega jezika. — Naslov pove uprava tega lista.

Schön möbliertes 335

Zimmer

ist Erjavecstraße Villa Nr. 14, I. St.,

sofort zu vergeben.

Für Rohwaren und Wildwaren

als: Füchse, Marder, Iltisse, Katzen, Rehe, Gemsen, Hirsche, Dachse, Otter, Hasen etc.

bezahle ich die höchsten Preise.

Gefl. Offerte und Zusendungen erbeten an Max Stössl, Leder- und Rohwarenhandlung, Klagenfurt. 3136 43-20

Geschäftsdienner

(auch Kriegsinvalide)

die sich in Laibach auskennen, verlässlich, fleißig und beider Landessprachen mächtig sind

finden gut bezahlten Posten.

Näheres in der Administration dieser Zeitung. 2

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zugehör

sucht 336 2-1

zum Maitermin Oberbaurat

Klinar, Kolizejska ulica 12.

Soeben erschienen:

Das Zeichnen in der Volksschule

Anleitung für die Hand des Lehrers, angelehnt an die neuen österreichischen Zeichenlehrpläne.

I. Band 1168 22

1. bis 5. Schuljahr

mit 217 in den Text aufgenommenen Zeichnungen und 10 Tafeln.

Von Fr. Suher, k. k. Professor.

Preis gebunden K 7/20.

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Soeben erschienen:

Eine Perlenreihe neuer Notenbücher für die Jugend.

Die reizend ausgestatteten Bändchen „In Schuberts Reich“, „In Wagners Reich“, „In Mozarts Reich“ usw. haben sich die Herzen unserer musikalischen Jugend im Sturm erobert!

In Mozarts Reich (Irene Bien). Die leichtesten Original-Klavierstücke von Mozart, Bach, Beethoven, Händel, Schubert, Rameau.

In Schuberts Reich (M. P. Heller und C. Parlow). Kinderleichte Klavierstücke über Melodien Richard Wagners. I. Teil: Heft 1 bis 3 ganz leicht, II. Teil: Heft 4 und 5 leicht und mittelschwer.

In Franz Liszts Reich (E. Kronke). Ganz leichte Klavierstücke nach Meister Franz Liszt.

In Stephen Hellers Reich (E. Palow). Auswahl seiner schönsten melodischen Etuden, mit Bildern von Ludw. Richter, K 2/64.

Im Kinderreich (M. P. Heller). Leichte Volkslieder, gesetzt von Ed. Rhode, op. 137.

Alle Bände sind mit hübschen alten Kupfern oder Steindruckern geziert und besonders schön gedruckt.

— Jeder Band K 2/20. —

Vorrätig in der

Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.